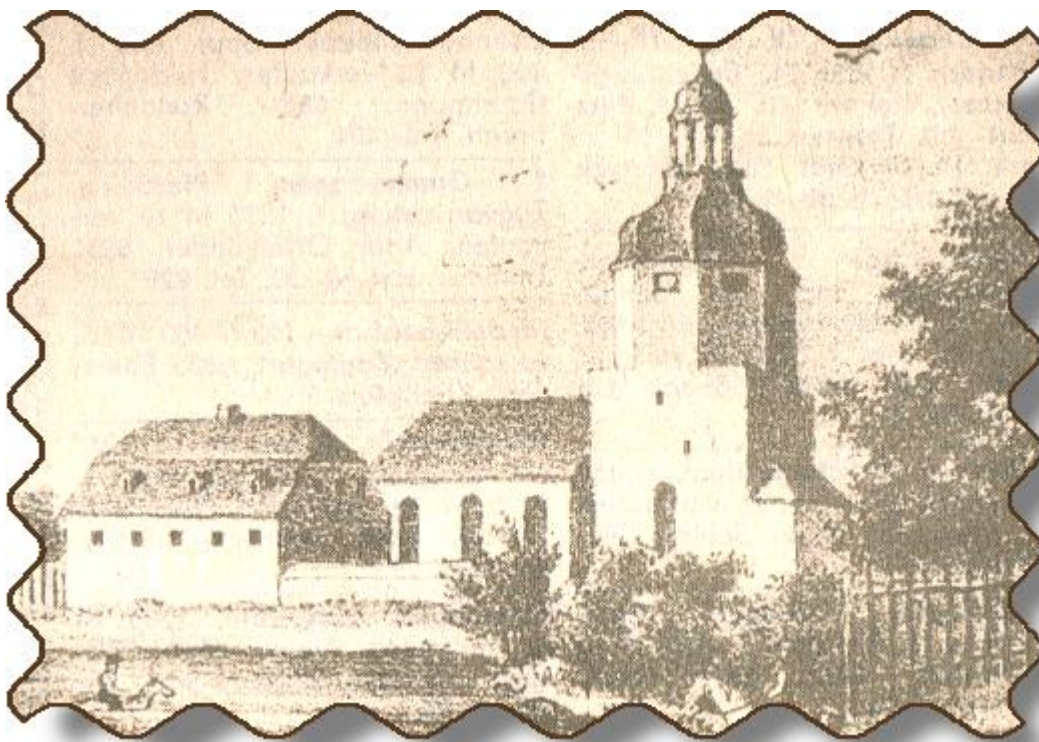


# Chronik der St. Moritz Kirche zu Löhma



Steindruck von Ketschau – Dresden 1843

**Schon bald nach 1240 soll am Standort der heutigen Kirche eine Moritzkapelle vom Deutschorden gegründet worden sein, welche in den**

**Jahren 1344, 1371 und 1451 Ablässe erhalten hat. Die Ablässe deuten darauf hin, daß wahrscheinlich in dieser Zeit Erweiterungen oder Erneuerungen an der Kapelle vorgenommen wurden. Der Ablass von 1344 stammt von Weibischof Heinrich von Kirchberg (Bistum Naumburg) und der aus dem Jahre 1371 von Bischof Gerhard I. (Bistum Naumburg).**



Der heilige St Moritz auch Mauritius genannt, war ein Heiliger, der mit beiden Füßen auf dem Boden stand, und der im Alltag sein Glauben lebte und bezeugte. Seinem Leitspruch: „ Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen“ befolgte er bis in den Tod.

Mauritius war ein Anführer einer römischen Legion, die nach Überlieferung des 4. Jahrhunderts nur aus christlichen Ägyptern bestand. Man nannte sie die Thebäische Legion, da ihre Heimat in Thebais war. Während eines Aufenthaltes in Jerusalem ist Mauritius zusammen mit seinen Soldaten dem Christentum übergetreten.

Im Jahre 302 n.Chr. wurde die Legion in die Schweiz beordert, um Kaiser Maximilian im Kampf gegen die Bagauden, die das heutige Wallis bewohnten, beizustehen. Als der Kaiser die Soldaten auch zur Christenverfolgung einsetzen wollte, weigerte sich die ganze Legion dem Befehl nachzukommen.

Maximilian ließ zur Warnung jeden zehnten Mann hinrichten. Als sich die Legion dennoch weigerte, ließ er sie noch einmal dezimieren, aber ohne sein Ziel zu erreichen. Wütend ließ der Kaiser nun alle hinrichten. Mannhaft gingen sie in den Tod, voran die drei christlichen Offiziere Mauritius, Kandidus und Exsuperius.

**Die im Jahre 1517 begonnene Reformation durch Martin Luther hinterließ auch in Löhma ihre Spuren.**

**1488 trat der letzte katholische Pfarrer Johann Straubinger in Löhma sein Amt an. Er war 46 Jahre im Dienst, bis er im Zuge der ersten Visitation (Überprüfung der alten Geistlichkeit) im Jahre 1533 abgesetzt wurde. Von Ihm heißt es, daß er ein ungeschickter Papist war.**

**Zur Visitation ist für unser Gebiet bekannt, daß von 41 überprüften Geistlichen 24 als untauglich befunden und somit sofort entlassen wurden. Weitere 8 wurden als fast untauglich, nur 5 als ziemlich geschickt und ganze 4 als geschickt eingestuft. 6 der Pfaffen lebten in wilder Ehe, in 5 Pfarrhäusern gab es uneheliche Kinder, ein Pfarrer lebte mit 2 Schwestern gewissermaßen in Ehegemeinschaft, der Pfarrer in Löhma hatte die eigene uneheliche Tochter zur Haushälterin. Einige wenige, die im Amte gelassen wurden, waren die beiden Geistlichen der damaligen Schleizer Schloßkirche.**

**Schon in den Jahren vor 1533 regte sich im Schleizer Umland Widerstand gegen die geistliche und weltliche Feudalherrschaft. Bauern, Handwerker und Aufstrebende des Stadtbürgertums widersetzten sich zunehmend den harten Feudalstrafen und wachsenden Forderungen der verderbten Kirche. Besonderen Protest gab es in den Zentren des Deutschritterordens wie in Tanna und Schleiz. Einen Höhepunkt erreichten die Bewegungen im Jahre 1522 in Schleiz, als Handwerks- und Berggesellen den Komturhof in Brand setzten, diesen Wirtschaftshof des verhaßten Ordenshauses stürmten und der Geistlichkeit die dem Volke entrissenen materiellen Güter zerstörten oder entwendeten.**

**1534 übernahm Georg Weidenhaupt als erster evangelischer Pfarrer die Pfarrstelle in Löhma. Er war 6 Jahre im Amt und hatte ein gutes Zeugnis. Im folgten:**

**1540 Erhardt Koppe (15 Jahre),**

**1555 Nicolaus Ehrhold (20 Jahre),**

**1575 Bitus Dettel (31 Jahre),**

**1606 Bitus Albinus (17 Jahre),**

**1524 Matthäus Born (14 Jahre),**

**1638 M. Christian Siegfried (5 Jahre) – er war vorher Rector der Schule in Schleiz.**

**Im Jahre 1640 sterben in Löhma 40 Einwohner an der Pest, die als Begleiterscheinung des 30-jährigen Krieges Löhma heimsuchte.**

**Ab 1643 folgte Pfarrer Wolfgang Fenda aus Schleiz (5 Jahre) - er wurde 1647 nach Oettersdorf versetzt und von dort nach Schleiz als Archidiaconus berufen. Und nun folgten:**

**1648 Efasas Krieger (25 Jahre) – er wurde dann nach Göschitz berufen,**

**1674 Johann Heinrich Hartmann (36 Jahre) – er war vorher Conrector (2. Lehrer) der Schule in Schleiz.**

**Der seit 1695 mit seiner Familie in Löhma wohnende Graf Reuß Heinrich XI., wurde 1708 von einer schweren Krankheit befallen. Seine Familie, besonders seine Gemahlin und sein Sohn Heinrich I. und das ganze Land beteten um seine Genesung. Da die Gebete erhört wurden, und der Graf vollkommen Gesund wurde, ließ Heinrich XI. aus voller Dankbarkeit von 1709 bis 1710 die Moritz-Kapelle in Löhma zu einer größeren Kirche umbauen.**

**Die Kirche in ihrer heutigen Form wurde am 11.Mai 1710 am 3. Sonntag nach Ostern - Jubilate geweiht. Mauerreste der alten Kapelle von damals wurden bei Renovierungsarbeiten 2008 im Bereich der heutigen letzten Bankreihe gefunden. Auch von Außen im Bereich der Fenster sind noch heute deutliche Spuren einer baulichen Veränderung zu erkennen.**

**Offensichtlich wurden die Fenster stark vergrößert. Teile der Gerüsthölzer wurden damals eingemauert und beim Abrüsten einfach abgesägt.**

**Zwei sehr alte Glocken, vermutlich noch von der Kapelle stammend, wurden in der sogenannten Laterne wieder eingebaut. Beide Glocken hatten keine Jahreszahl eingraviert. Die kleine Glocke – ohne Inschrift – soll nach mündlicher Überlieferung um die Mitte des 16. Jahrhunderts von dem letzten adligen Besitzer des Rittergutes aus einem Feldzug mitgebracht worden sein.**

**Die andere Glocke wurde später bei einer Erweiterung zum Dreiklang die große Glocke. Sie trug als Mönchschrift die Innschrift: „Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde“, und auf der anderen Seite war Jesus am Kreuz zu sehen.**

**Genauer bezeugt dies auch der spätere Pfarrer Christoph Heinrich Frank in seinen Schriften um 1830.**

**Ab 1710 war Johann Christoph Oelsner aus Schleiz (32 Jahre) Pfarrer in Löhna.**

**Der Löhmaer Bauer Jonas Schauerhammer ließ 1738 das heute noch erhaltene, aber stillgelegte Uhrwerk anfertigen. Das alte Uhrwerk war mit den Glocken verbunden und besitzt ein Viertelstundenschlagwerk, ein Ausschlag- und eine Nachschlagwerk. Das Uhrwerk ist mit 4 ca. 50 kg schweren Steingewichten ausgestattet, die jeden Tag mit einer Kurbelwinde etwa 6m in die Höhe aufgezogen werden mußten. Das Uhrwerk war bis 2004 in Betrieb.**

**1742 trat der Pfarrer Heinrich Nicolaus Gräf (24 Jahre) sein Amt an, er war vorher 5. Lehrer an der Schule zu Schleiz. In seiner Amtszeit wurde das Geläut zu einem Dreiklang erweitert. Eine mittelgroße Glocke wurde ergänzt. Die Glocke trug eine Inschrift, aus der hervorging, daß die Glocke unter der Regierung Heinrichs I. jüngerer Reuß, in Anwesenheit des Ko. Godofr. Böhm und des Ortspastors Heinrich Nicolaus Gräf im Jahre 1744 nach der Welterlösung durch C.S. Graulich, gegossen wurde.**

**Als nächste Pfarrer folgten:**

**1766 Johann Seth Wächter aus Zoppoten (35 Jahre) er war vorher Landschulen - Inspector und Collaborator am Winisterio zu Schleiz,**

**1801 Johann August Reinhardt (12 Jahre) – er war vorher 3. Lehrer an der Schule zu Schleiz,**

**1813 Christoph Heinrich Frank (29 Jahre).**

**Die heutige Moritz Kirche wird in einigen Schriften beschrieben. Unter anderem von Pfarrer Christoph Heinrich Frank während seiner Amtszeit in Löhna (um ca. 1830):**

**Die Kirche ist länglich viereckig mit neun langen Bogenfenstern, hat 3 Türen und eine Sakristei, über welche sich der Turm mit starken Mauern erhebt, Vom Fuße der Kirche an ist derselbe viereckig, wo er dann in den 4 Ecken etwas eingerückt achteckig bis an die Kuppel fortgeht. In der Durchsicht hängen 3 harmonische Glocken, welche die Gemeinde zur Andacht rufen. Die auf der großen Glocke in Mönchsschrift enthaltenen Inschrift, ohne Jahreszahl heißt: „Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde“. Auf der anderen Seite ist Jesus am Kreuze dargestellt. Die Inschrift auf der mittleren Glocke heißt: „Pax cito. Pax terris detur. Pie Christe vovemus.“ Auf der Seite, gegen Mittag, ist das Reußische Wappen und oben über demselben steht: „Soli Deo gloria“ . Auf der anderen Seite : Deo adsistente Heinrico I. jun. rutheno imperate. Joh. Mart. Alberto et Joh. Godofr. Böhmio inspectoribus. Henr. Nic. Gräffio pastore loci. A. O. R. MDCCXLIV. Fusa est haec campana C.S. Graulichio curiensi. Die dritte kleine Glocke, ohne Inschrift und Jahreszahl, soll der Sage nach Nicolaus von Schütz, der letzte von den adlichen Geschlechtern zu Löhma, nach einem Feldzuge mitgebracht und der Kirche geschenkt haben. Die Glockenpfeife derselben ist sehr reichhaltig an Silber, ihre weiße Farbe und der Ton beweist dies.**

**Der Turm ist geziert mit einem Knopf und Fahne, in welcher H. R. d. XI. steht. An der Spitze der Fahne ist ein Ring angebracht, in welchem ein beweglicher Stern sich befindet.**

**Die Kirche ist schon einmal durch einen Blitz heimgesucht worden, er hat aber nicht gezündet.**

**Was das Innere der Kirche anbelangt, so gewährt sie Licht und Raum. Die Kanzel und der Altar, welche unter dem Bogen des Schiffes stehen, zeichnen sich durch feine Altertümlichkeiten aus. Der Kanzel gegenüber, östlich auf dem Chor steht das Orgelwerk, welches der Orgelbaumeister Schilling aus Schleiz im Jahre 1826 auf Kosten der Gemeinde erneuerte und jetzt eine Zierde der Kirche ist. Der Kostenaufwand betrug 71 Thaler. Gemälde und andere Altertümlichkeiten finden sich hier nicht. Nur das Brustbild Heinrichs XI., des Erbauers dieser Kirche, aus Gips, in einem runden Rahmen unter Glas, hängt in der Mitte der Chorseite. Die Kanzel, Altar und Taufsteinbekleidung, der große hölzerne Kronenleuchter, die Leuchter auf dem Altar, der stark vergoldete Abendmahlskelch, so wie auch 3 neue Fenster mit großen Glastafeln, alles sind Geschenke von edlen Mitgliedern der Gemeinde. Die Kirchenbücher gehen zurück bis 1582.**

**Das Kapitalvermögen besteht aus 1284 Thalern, 3 Silbergroschen und 4 Pfennigen. Fürst Heinrich der XLII. schenkte im Jahre 1804 der Kirche 1000 Thaler. Von den jährlichen Interessen bekommt der Pfarrer 16 Thaler, der Schullehrer 8 Thaler und die Armen der Gemeinde 6 Thaler. Der Kirchhof enthält nicht ein einziges weder durch Schrift noch durch Gestaltung interessantes Denkmal.**

**Die Pfarrwohnung ist sehr alt, dies beweist die Bauart nach altem Stil, jedoch sehr bequem und hat 3 Stuben mit den nötigen Gemächern. Die Stallung, Scheune und Holzremisen sind in sehr gutem Stand.**

**1870** beschreibt Georg Brückner in seinem Werk: „Volks- und Landeskunde Reuß j.L.“ weitere Details: Der Turm ist innen 5,5 m lang und 5,3 m breit mit einem rippenlosen Kreuzgewölbe bedeckt und nach Osten durch eine Tür mit einem modernen Vorbau verbunden. Nach Norden und Süden ist er durch je ein Fenster beleuchtet und durch einen rundbogigen Triumphbogen nach dem Langhaus geöffnet. Das Schiff ist 14,5 m lang und 7,7 m breit. Es hat eine flache Holzdecke und an der Nord- und Südseite befinden sich je 3 Fenster. Jeweils unter dem mittleren Fenster befindet sich eine Tür. Alle Öffnungen sind rundbogig und groß, so daß die Kirche innen sehr hell ist. Die Türen haben außen gliedernde Pilaster mit Kämpfercapitällen und einfache Archivolten. Im Innenbereich befinden sich zwei Figuren von spätgotischen Altarwerken, deren mehrere von einem früheren Lehrer verbrannt worden sein sollen. Es handelt sich um eine gekrönte Heilige in gezielter Haltung und einen etwas kleineren heiligen Bischof (beide ohne Hände). Außerdem sind vorhanden: 2 Crucifixe, zwei Altarleuchter – laut Inschrift 1722 von Johannes Brückner – aus Holz vergoldet, die den Metalleuchter mit dreiseitigem Fuß auf Kugeln nachahmen, 2 Blumenvasen aus Holz – braun und mit Gold bemahlt, ein Altartuch mit Gold und Silberstickerei – laut Inschrift von Agnes Maria, Gemahlin Heinrichs des Mittleren von Reuß, geb. Gräfin von Erbach 1626 gestiftet, ein Klingelbeutel aus dem 18. Jahrhundert, eine Platte mit Crucifix graviert. Ein Glasbild im westlichen Fenster der Nordseite klein und rund mit Wappen und Vase. Im Kirchhof befindet sich ein Taufsteinoberteil von der Westtür der Kirche umgestürzt liegend aus dem 16. Jahrhundert.

**1880** hing, zugedeckt von Neueren, am Altar die bestickte Decke von 1626, die seiner Zeit der Kirche gestiftet wurde. Als Fürst Heinrich der XIV. einmal die Kirche besuchte, bemerkte er die Decke. Da diese von seiner Vorfahrin handgearbeitet wurde und damit für ihn Wert hatte, erbat er sich die Decke in sein Museum. Der Kirchenvorstand schenkte sie ihm, aber der Fürst schickte 60 Thaler für die Kirche dafür.

**Pfarrer Christoph Heinrich Frank** folgte **1843** **Johann Heinrich Wilhelm Bonsack (28 Jahre)**. **Pfarrer Heinrich Bonsack** war ein jovialer Herr, von dem später noch viel erzählt wurde. Bei Kindtaufen, Hochzeiten und Leichenschmäusen war er stets da und unterhielt die Anwesenden durch Erzählen von Anekdoten und Witzen. Auch war er ein eifriger Skatspieler. Außer seiner regelmäßigen Skatabende im Dorfwirtshaus kam er wöchentlich einmal auch mit den Amtsbrüdern der Nachbarschaft zusammen, um mit ihnen zu skaten. Es waren die **Pfarrer Walz** aus Kirschkau, **Dr. Ziegel** aus Göschitz und **Pfarrer Friedlein** aus Rödersdorf.

**1843** wurde das Geläut geändert. Alle drei Glocken wurden aus der Laterne entfernt. Im Uhrenraum in einen hölzernen Glockenstuhl wurden zwei neue gegossene Glocken eingebaut. Aus welchem Grund, ist bis heute nicht bekannt. Lediglich ein Schwingenbalken einer der alten Glocken wurde **2004** im Laternenboden aufgefunden.

**1855** wurde der Dreiklang wieder hergestellt. Eine dritte kleinere Glocke schaffte nun eine harmonische Abrundung.

**1857** wurde der Turmknopf und die Fahne von Tischlermeister Johann Thomas Jacob neu vergoldet, nachdem man sich zuvor mit dem Gemeinderat, der aus den Bauerngutsbesitzern: Johann Erdmann Gottlieb Weiß, Friedrich Gottlieb Jacob, Johann Adam Gottlieb Trinks, Johann Heinrich Gottlieb Picker, Christian Heinrich Erdmann Thüroff und dem Zimmergesellen Heinrich August Trinks bestand, abgefunden hatte, die Vergoldung für **27 Thl., 15 Sgr.** auszuführen. Am **03.Juni** wurde der Knopf und die Fahne auf einer neuen Spindel durch die Zimmergesellen: Friedrich August Wagner, Heinrich August Trinks und August Pickel auf dem Turm neu angebracht.

**1869** wurde der Knopf während der Arbeiten an der Turmschieferdeckung wieder abgenommen. Die Schleizer Schieferdecker führten die notwendigen Arbeiten aus. Zwischen dem Gemeinderat und den Schieferdeckern kam es dann aber zu Unstimmigkeiten. Dies geht aus einem im Knopf gefundenen, wahrscheinlich in der Eile geschriebenen Zettel hervor, der mit den offiziellen Urkunden in den Knopf eingeschmuggelt wurde. Im Text heißt es, daß der Knopf am **23.Juli 1872** von den Schieferdeckern erneut abgenommen werden mußte, da von einem der Schiefergesellen im April **1869** ein oder zwei Dellen in den Knopf geschlagen worden sein sollen, was aber nicht möglich sein konnte. Aus diesem Grund bezahlte der Gemeinderat und Kirchenvorsteher Gottlieb Weiß die Rechnung nicht, welche den Arbeitslohn von 8 Gesellen und die Materialkosten auswies. Unterzeichner: Heinrich und Louis Voyd Schieferdecker. Die genauen Umstände sind heute nicht mehr nachzuvollziehen.

**Weitere Pfarrer in Löhma waren:**

**1871** Karl August Riedel (**2 Jahre**) – Vertretung, Pfarrer in Oettersdorf,  
**1873** Heinrich Hermann Berger (**4 Jahre**) - gebürtiger Wurzbacher, er kam aus Hirschberg, war dort Schul-Rector und wurde nach seiner Amtszeit in Löhma ab **1879** nach Oettersdorf berufen,  
**1879** Conrad Adolph Schnädelbach (**9 Jahre**). Pfarrer Schnädelbach kam aus Unterkoskau. Dort hatte er das Filial Willersdorf mit zu verwalten, was im Winter sehr beschwerlich und für seine schwache Gesundheit zu anstrengend war. So gab ihm die Kirchgemeinde die leicht zu verwaltende Pfarrstelle von Löhma, da sie kein Filial hatte.

**1889 kam Carl Müller (35 Jahre) aus Saalburg, wo er Diakonus gewesen war und als solcher Pfarrer von Kulm und Gräfenwarth. Carl Müller stammte ursprünglich aus Köstritz und war letzter im Pfarrhaus Löhma wohnender Pfarrer. Er war noch sehr jung als er nach Löhma kam. Er nahm sein Amt ernst und war rücksichtsloser Bußprediger. Neben seiner Predigt, die immer sehr fleißig ausgearbeitet und gut durchdacht war, hielt er sogenannte Nachpredigten, in denen er den Leuten über vorgekommene Sünden oft in sehr derben Worten die Wahrheit sagte. Das verdroß seine Zuhörer oft gewaltig und es kam zu manchem Zusammenstoß. Das Pfarramt Löhma wurde nach Pfarrer Müller nicht mehr besetzt, da sich nach der Revolution am 09. November 1918 die Landeskirchen neu zur Thüringer Kirche zusammengeschlossen hatten. So wurden kleinere Pfarrämter eingezogen. Nach Carl Müller zog ein Gandarmarie-Wachtmeister ins Pfarrhaus ein.**

**Im Jahre 1900 erfuhr die Kirche eine umfassende Erneuerung. Die Gemeinde tat sehr wohl daran, daß sie damals einen Sachverständigen zu Rate zog, der die Oberaufsicht führte. Es war der Architekt Köberlein aus Gera, der für seine Mühe auch nur die geringe Summe von 400M entgegen nahm. Die Maurerarbeiten führten einheimische Maurer unter Leitung von Gottlieb Romberger aus. Die Tischlerarbeiten für den neuen Altar und die Kanzel führte Edwin Geisenheiner aus Schleiz durch und die Malerarbeiten schuf Malermeister Paul Köhler aus Schleiz. Zum neuen Gewand der Kirche paßte nicht mehr die alte Orgel, die namentlich nicht mehr die Hitze des Sommers vertragen konnte, dann heulte sie immer in allen Tonarten. Darum wurde die alte abgebrochen und eine Neue von Orgelbaumeister Poppe aus Schleiz an der Westseite der Kirche aufgestellt. Hinter der heutigen Orgel befand sich früher ein weiteres Rundbogenfenster, daß von Außen als Fensterkulisse gestaltet ist.**

**Auch die Wappenpaare im Kirchenschiff wurden wiederhergestellt. Zu dieser Zeit war die Bewandnis der Wappen nicht sonderlich bekannt. Die Geschichte der Wappen ist eng mit der Löhmaer Entwicklung verknüpft, so ist auch die Größe der Löhmaer Flur, die eine der größten des Kreises ist, hierin zum Teil begründet.**

**Die Wappenpaare, bei denen beide male das Reußische Wappen vertreten ist, erinnern an die Zeit, in der die Reußischen Grafen mit ihren Familien in Löhma wohnten. Auf einer Halbinsel, die weit in den Grabenteich hineinragt sind noch heute Grundmauerreste des ehemaligen Rittergutes zu erkennen. Das Rittergut gehörte im 14. und 15. Jahrhundert nacheinander den Familien: Friesen, Friedrich von Thela (1509), Siegmund von Kospod (1527), Hans von Utzschau (1541) und Nicolaus von Schütz (1550). Das Rittergut ging dann in gräflich Reußischen Besitz über und wurde 1610 von Heinrich dem Mittleren, mit dem 6 Jahre später die mittlere Linie ausstarb, zu einem großen Steinhaus umgebaut.**



**Dieses sogenannte Schloß wurde später von Heinrich dem XI. mit seiner Familie nach dem großen Stadtbrand 1695 bewohnt. Im selben Jahr wurde hier sein erster Sohn Heinrich der I. geboren. Die erste Gemahlin Heinrichs des XI. war Johanna Dorothea von Tättenbach. An Sie erinnert das zweite Wappen des rechten Wappenpaares. Auch der zweite Sohn - Heinrich der XII. wurde 1716 in Löhma geboren. Heinrich der XII. heiratete später Christine Erbach von Schönberg, deren Wappen mit 6 Sternen die linke Seite des Bogens schmückt. Die beiden haben sich ebenfalls viel in Löhma aufgehalten. Ihnen wurde am 27. Februar 1752 in Löhma Heinrich der XLII. geboren. Als dieser 1766 in Schleiz konfirmiert wurde, schenkte er der Kirche zu Löhma eine Agende, in der er folgende Widmung eintrug: „Zu Bezeugung meiner dankbaren Erinnerung des mir von Gott zu Löhma durch die Geburt und heilige Taufe geschenkten Geist und leiblichen Lebens übergebe ich dem dasigen Gotteshaus diese Kirchen – Agenda mit dem herzlichen Wunsch, daß Gott den Gebrauch derselben an allen Seelen dergestalt segnen wolle, daß sie ihren .....*Fehlstelle* ..... selig werden mögen. Schleiz, d. 25. Dezember 1766 Heinrich der XLII. J. Reuß Graf und Herr zu Plauen, geboren in Löhma den 27. Februar 1752.“ Ein reichliches Jahr später erhält die Kirche ein neues Geschenk. Die Gräfin Christine hat einen seidenen Altarbehang gestickt und übergibt ihn der Kirche anlässlich des 16. Geburtstages ihres Sohnes. Die Stickmotive aus diesem Behang zierte später zeitweilig unter Glas und Rahmen die beiden Emporen und trugen außer dem Monogramm das Datum 27. Februar 1768. Die beiden eingerahmten Stücke sind noch heute zu bestaunen, sie befinden sich in der Sakristei. Heinrich der XLII. erinnert sich auch nach dem Tod seiner Mutter (1769) öfter seines Geburtsortes. So schenkt er im Jahre 1801, als Löhma einen neuen Pfarrer (Johann August Reinhardt) bekam, der Kirche wiederum eine Agende, in der er folgende Widmung schrieb: „Der Kirche zu Löhma zum Andenken des braven Pfarrers Johann August Rheinhardt von Heinrich dem zwei und vierzigsten Jüngeren Reußen Grafen und Herrn von Plauen, den 24. Dezember 1801.“ Heinrich der XLII. wurde 1806 Reichsfürst.**

**Als 1806 Napoleon mit seinen Truppen bei Oettersdorf und Schleiz im Felde war, wurden auch die umliegenden Orte nicht von Plünderungen verschont. So durchsuchten die Franzosen mit Schleizern auch den Dachboden des Anwesens Döpel nach Wertsachen und Brauchbarem. Dabei brannten Sie das Haus an. Daraufhin läutete Lehrer Fiedler Alarm. Die Franzosen verstanden den Feuealarm falsch und wollten den Lehrer Fiedler gleich am Glockenseil aufhängen. Da dieser aber von einem Franzosen als Sprachübersetzer erkannt wurde, kam er noch einmal mit dem Leben davon. Als Strafe mußte er für die Franzosen auf der Dorfweise Hühner und Gänse rupfen.**

**Der Oberlehrer Otto Mehr aus Schleiz gibt in seiner Chronik zu Löhma weitere Hinweise zum Wandel der Gestaltung des Kircheninnenraumes:**

**Weil das Löhmaer Schloß regelmäßig bewohnt war, befand sich in der Kirche ein Fürstenstand im Raum des heutigen Chores. Die Brüstung des Chores war mit einem Polster belegt, das mit einem verschossenen Stoff überzogen war und worauf die Herrschaften ihre Arme legten, wenn sie in der Kirche waren. Die Orgel und ein weiterer Chor befanden sich damals an der Ostseite der Kirche – dem Fürstenstand gegenüber. Dieser Bereich wurde noch in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts „Zapfenloch“ genannt. Dort saßen die Männer, die sich keinen Kirchenstand gelöst hatten oder keinen lösen wollten. Die Kanzel stand damals da wo der Altar steht. Bei der Erneuerung der Kirche im Jahre 1900 ist das „Zapfenloch“ weggefallen. Nur die Zugangstür und die Treppe vom Friedhof her (heute auch nicht mehr vorhanden) zeugten nach der Renovierung noch davon. Die Kanzel ist von der Mitte an die Seite gestellt worden. Auch die Frauenstühle, die sonst nach beiden Seiten bis an die Wand reichten, sind nach der Mitte zusammengerückt worden, wodurch der Mittelgang, der sonst durch die Kirche führte, weggefallen ist.**

**Das Pfarrhaus in Löhma ist mit der Kirche eng verbunden, denn es war bis 1924 die Wohnung des amtierenden Geistlichen gewesen. Das Pfarrhaus steht im Dorf nach Westen zu und lehnt sich mit seinem Garten an die Kalte Gasse. Es ist ein stattlicher Bau in seiner jetzigen Gestalt im Jahre 1872 von Baumeister Robert Geipel. Zur Pfründe des Pfarrers gehören ziemlich viele Grundstücke und so kam es, daß ehemals ein Pfarrpächter vorhanden war, der diese Grundstücke bewirtschaftete. Daher kam es, daß im Pfarrhof eine große Scheune und ein Stall mit Futterboden vorhanden waren. Vor dem Pfarrhaus, daß mit Front nach Osten schaut, liegt ein ziemlich großer Gemüsegarten, und hinter dem Stallgebäude der Obstgarten. Im Pfarrhaus wurde lange Zeit die Winterkirche (von Totensonntag bis Karfreitag) abgehalten. Dazu wurden zwei Räume (nördlich) im Erdgeschoß durch eine große Falttür zu einem Raum verbunden. Seit dem das Pfarrhaus im Jahre 2001 von der Kirchengemeinde mit Zustimmung der Landeskirche als Immobilie an Klaus Jensch (Renft) verkauft wurde, findet die Winterkirche in der ehemaligen Schule, dem heutigen Gemeindeamt im Erdgeschoß statt. Die Grundstücke des Pfarrhauses und die Flurstücken sind nach wie vor Eigentum der Landeskirche. Das Grundstück am Pfarrhof wurde für 99 Jahre als sogenannte Erbbaupacht verpachtet.**

**Der Erste Weltkrieg zwischen 1914 – 1918 fordert auch von der Löhmaer Kirche ein Tribut. Die beiden kleineren Glocken aus 1843 und 1855 wurden abgebaut und zu Rüstungszwecken eingeschmolzen. Die große Glocke hat den ersten Weltkrieg überdauert. Sie ist reich verziert und trägt die Umschrift: „Gott segne und erhalte Löhma“. Auf einer Seite trägt sie die Inschrift: „Gegossen im Jahre des Heils 1843, im 25. Regierungsjahre**

**Heinrichs LXII. Fürsten von Reuß, Herr Geheimrat von Geldern, Herr Superintendent Schorch, Gegossen von C. F. Ulrich in Apolda“. Die andere Seite der Glocke stellt ein Kuriosum dar: Sie trägt statt des Reußischen Wappens das herzoglich sächsische Wappen. Offenbar liegt hier ein Versehen des Glockengießers vor.**

**Schon bald nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Geläut wieder ergänzt. Die erhaltene damals große Glocke mit dem Ton h bildete die Grundlage für einen neuen Dreiklang. Willy Güther – ein bekannter, mit Löhma eng verbundener Musiker – bestimmt die neue Tonfolge g – h – d. Die Bronzeglocke erhielt nun zwei Schwesterglocken aus Stahl, wobei die große den Ton g und die kleinere den ton d erklingen läßt. Beide Glocken tragen die Umschrift am unteren Rand: „Ulrich & Weule Apolda – Bockenem 1920“. Die drei Glocken erhielten außerdem einen eisernen Glockenstuhl. Die Schalllöcher wurden auch auf Grund der Installation baugrößerer Glocken verbreitert und wurden mit hölzernen Jalousien versehen. Seit her gilt das Löhmaer Geläut als das weit hin Klangvollste.**

**1925 Herbert Alexander Bauer (8 Jahre) – Pfarrer in Göschitz,  
1934 Hilfspfarrer Marr (3 Jahre),  
1938 Pfarrer Wiegand (7 Jahre) – er war von 1938 bis 1939 Hilfspfarrer.**

**Im Zweiten Weltkrieg wurden erneut Rüstungsrohstoffe beschlagnahmt. Die erhalten gebliebene Bronzeglocke aus dem Jahre 1843 wurde herausgenommen und zum Einschmelzen abtransportiert.**

**Zwischenzeitlich übernahm 1946 Missionar Hauffe, der Pfarrer aus Kirschkau, die Löhmaer Pfarrstelle.**

**Um die Jahreswende 1947/48 erhielt die Kirchgemeinde die Nachricht, daß die Glocke ihrem Schicksal entgangen ist und in Hamburg lagert. Die Firma Schilling aus Apolda übernahm, wie auch für viele andere Gemeinden, den Rücktransport der Glocke nach Löhma, wo sie im März 1948 unter reger Beteiligung der Bevölkerung wieder an ihren alten Ort gebracht wurde. Am Abend des 18. März 1948 ertönte zum ersten Mal wieder das volle Geläut über Löhma.**

**Danach folgte:**

**1948 Pfarrvikar Schinkel (5 Jahre) – Pfarrer in Kirschkau,  
1953 Herrmann Sparsbrod (13 Jahre) – er war von 1953 bis 1954  
Hilfsprediger und von 1954 bis 1955 Hilfspfarrer – Pfarrer in Oettersdorf,**

**Anfang der 60er Jahre wurde die Kirche malerisch umgestaltet. Eine weiße Schlichtheit ohne jegliche Zier prägte das Kirchenbild. Die vielen bunten Farben wurden überstrichen und kleine Schmuckstücke, wie die hölzernen Kugeln an der Kanzel wurden aus dem Kirchenraum entfernt.**

**1967 Arne Witting (7 Jahre) – Pfarrer in Oettersdorf,  
1974 Pfarrer Böhme (1 Jahr) – Pfarrer in Kirschkau,  
1975 Dr. Wolfgang Rochler (14 Jahre) – Pfarrer in Oettersdorf,**

**Aus den 80er Jahren gibt es Einiges zu berichten. Die Kirchenglocke mit Schlagwerk aus dem 18. Jahrhundert war schon lange nicht mehr gangbar. Der Schlosser Manfred Kolbe reparierte die Uhr und ließ die Stunden neu erklingen. Die Uhr wurde dann noch weitere 25 Jahre täglich aufgezogen, bevor sie durch die Funkuhr und das elektrische Schlagwerk im Jahre 2004 außer Dienst gestellt wurde.**

**Was Pfeift den da, da kommt ja kaum noch ein vernünftiger Ton raus – die pneumatische Orgel meldete schon seit geraumer Zeit eine Verjüngungskur an. Der marode Blasebalg, die vielen Lederventilklappen und die Pneumatikleitungen waren undicht und sollten erneuert werden. Mit den Reparaturarbeiten wurde ein Orgelbaumeister aus Sachsen beauftragt. Nach anfänglichen Fortschritten mußte die Baustelle durch einen Zwischenfall in einen bis heute andauernden Ruhezustand versetzt werden. Der Orgelbauer hatte neben Löhma auch weitere Baustellen. In manchen Kirchen gefielen ihm einige altertümliche Gegenstände so sehr, daß er diese mit nach Hause nahm. Als er eine Kirche sogar den Flammen opferte, um seine Spuren zu verwischen, verdichteten sich die Hinweise zu seinen Ungunsten. Eine Haftanstalt war nun für viele Jahre sein neues zu Hause. In der Zwischenzeit diente ein altes Harmonium, eine elektrische Heimorgel und seit 1998 eine elektrische Sakralorgel als Begleitinstrument für den Gottesdienst. Letztere war ein Geschenk aus Basel. Über viele Jahre spielte Schwester Lieselotte Damaske aus Göschitz zu den Gottesdiensten, selbst noch im Jahr 2005 in dem sie bereits 86 Jahre alt war.**

**1986 wurden unter Pfarrer Rochler Kontakte zur evangelischen Gemeinde Münchingen geknüpft. Mit der Partnergemeinde Korntal Münchingen bei Stuttgart bestanden über viele Jahre bis 2008 sehr lebendige Verbindungen. Freundschaften, die zwischen einzelnen Familien entstanden sind, bestehen bis heute.**

**In Vorbereitung für ein elektrisches Läutwerk wurde schon Ende der 80er Jahre damit begonnen die Glocken umzuhängen. Die beiden kleinen Glocken waren zuvor über der großen Glocke gehängt. Für den Antrieb und für den Umbau war es jedoch nötig, daß die Glocken einzeln nebeneinander Platz finden mußten.**

**Im Laufe der Jahre nagte auch an den Jalousien der Schalllöcher der Zahn der Zeit. Einige Vögel nutzten die Gelegenheit und fanden im Turm Unterschlupf. Tauben waren es, die in ihrer Vielzahl für starke Verunreinigungen und daraus resultierenden Schäden sorgten. In zwei**

**nächtlichen Aktionen wurden die Tauben eingefangen und an die Löhmaer Feinschmecker veräußert.**

**Die Kirche bietet schon seit langer Zeit Schutz für Vögel. Im sogenannten Laternenboden hatten über viele Jahre Schleiereulen ihre Brutstädte. Ornithologen aus Zeulenroda prüften jährlich die Geniste. Auch wenn kleinere Vögel in manch einer Mauerspalte des Turmes unbeachtet ihren Nachwuchs heranziehen, so bleibt noch zu erwähnen, daß heute Turmfalken und Dolen einen beliebten Brutplatz in den Turmscharten finden.**

**1989 wurde der Bau der neuen Leichenhalle vollendet, deren Finanzierung zu gleichen Teilen von der Kirchengemeinde und der Gemeinde Löhma übernommen wurde. Die Leichenhalle steht zum Teil auf dem ehemaligen Schulgarten.**

**1989 Pfarrer Nestle (2 Jahre) - Vertretung, Pfarrer in Pahren,**

**1992 Pfarrer Rößner (1 Jahr) - Pfarrer in Oettersdorf,**

**1993 Arnd Kuschnierz (10 Jahre) - Pfarrer in Oettersdorf.**

**Nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 taten sich neue Möglichkeiten auf, um die mittlerweile wieder in die Jahre gekommene Kirche schrittweise zu erneuern. Viele Aufgaben waren zu lösen. Gleich nach der Wende wurde die Nordseite des Kirchenschiffes mit Kunstschiefer neu eingedeckt. Einige Jahrzehnte zuvor bis 1995 wurde auf Grund personeller Engpässe und erhöhten Aufwendungen nur zu den Gottesdiensten geläutet. Das sollte sich nun wesentlich ändern. Eine elektrische Läuteanlage wurde von der Firma Philipp Hörz aus Ulm, installiert. Seit her wird die alte Läuteordnung wieder praktiziert. Es wird an allen Werktagen zu Mittag, zu Abend und am Samstag zusätzlich nachmittags um 15.00 Uhr geläutet.**

**Für Malerarbeiten wurde 1997 das Kirchenschiff innen komplett eingerüstet. Sorgen bereiteten die nun noch deutlicher zu erkennenden Risse in der Decke - die Ursache war bald gefunden. Sämtliche Balkenköpfe und Mauerlatten waren vom Schwamm befallen und mußten zusätzlich restauriert werden. Wesentliche Schäden fanden sich auch an der Abdichtung zwischen Turm und westlichem Schifdach, was von Dachdeckerbetrieb Wieland Wächter aus Stelzendorf wieder in Ordnung gebracht wurde. Der Innenraum wurde farblich von Malermeister Renka aus Schleiz komplett neu gestaltet. Dabei wurde viel Wert darauf gelegt, die altertümlichen Muster und Wappen wieder herzustellen. Von Malermeister Renka stammt auch das 3-teilige Gemälde im Altarraum.**

**1998/99 wurde der Fußboden im Altarraum komplett erneuert. Auch der Holzzaun am Friedhof wurde neu hergestellt.**

**2000 bis 2002 folgten weitere Maler- und Renovierungsarbeiten im Innenraum. Das Rundbogenfenster über der Haupteingangstür, die Tür selbst und die südliche Nebeneingangstür wurden von der Tischlerei Roland**

**Ölsner aus Oettersdorf restauriert. Die Außenwände erhielten eine Sandsteinverkleidung, da sonstiger Putz durch die vorherrschende Wandfeuchtigkeit keinen Halt verspürt. Auch der Taufstein wurde von Steinmetzmeister Kühn einer Kur unterzogen.**

**2002 wurde die Kirche im Beisein viele Gäste und Ehrengäste neu eingeweiht.**

**In 2003 übernahm die Kirschkauer Pastorin Hermine Fuchs die Vertretung für 1 Jahr in Löhma.**

**2004 erhielt der Kirchturm eine umfassende Renovierung. Anfänglich nicht geplant, aber durch sich hervortuende Schäden am Dachstuhl notwendige Reparaturen, entwickelte sich die Baumaßnahme zu einem nicht endend wollenden Problem. Immer mehr schlechte Stellen durch Fäule und Schwammbefall am Kirchengestühl taten sich hervor und lähmten den Baufortschritt. So wurde letztlich fast der komplette hölzerne Dachstuhl erneuert. Die Einrüstung wurde von Gerüstbau Tiersch, die Zimmerarbeiten wurden von der Zimmerei Reinhold und die Schieferdeckerarbeiten von der Firma Haußner übernommen. Gleichfalls wurde der Knopf abgenommen und samt Fahne neu vergoldet. Die Vergoldung und die Installation einer neuen Kirchenglocke mit elektrischem Schlagwerk wurden von Mechanikermeister Matthias Knipping aus Oepfershausen vorgenommen. Peter Scharch übernahm die Gesamtbauaufsicht und führte notwendige statische Berechnungen durch.**

**Ebenfalls in 2004 erhielt Pfarrer Bayer aus Oettersdorf das hiesige Pfarramt.**

**2008 begann der bisher letzte Bauabschnitt – der Fußboden und die Bänke im Kirchenschiff.**

**Der Fußboden wurde komplett abgetragen und ausgeschachtet. Die Besonderheit des Fußbodens ist der moderne Unterbau in Form von Schaunglasschotter. Nachdem über sehr viele Jahre die Bankreihen in der Mitte der Kirche ihren Platz hatten, wurden sie nun wieder in neuer Ausführung nach rechts und links geteilt. Beteiligte Firmen waren hier: Fliesenleger Knoch, Asphaltbau Schleiz, Zimmerei Zaumsegel.**

**Die Kirche ist nunmehr fast vollständig neu elektrifiziert, sogar ein neuer Hauptanschluß wurde von der Firma HBS installiert.**

**Nicht zu vergessen sind aber auch die unzähligen Arbeitsstunden von freiwilligen Helfern und Handwerkern des Ortes, denen es zu verdanken ist, daß ein Großteil der Arbeiten als Eigenleistung der Kirchengemeinde bewältigt werden konnte. Es wurden von 1993 bis 2008 weit mehr als 3000 unentgeltliche Arbeitsstunden geleistet. Allen Helfern sei hiermit nochmals ganz herzlich gedankt.**

Zu Gottes Ehre wurde dieses Haus gebaut und erhalten. Seit vielen Generationen werden hier die Löhmaer getauft, getraut, betrauert, wurden Bitten und Gebete und eine große Dankbarkeit vor Gott gebracht. Dankbarkeit für die Schöpfung, die Menschen, die er uns schenkt und diese Kirche, in der wir uns treffen können.

**Quellenangabe:**

**Dokumente und Inhalt Turmknopf;  
Rainer Petzold, Festschrift 600 Jahre Löhma, Tanna 1972;  
Pfarrer Christoph Heinrich Frank, „Löhma“, Löhma ca. 1830;  
Reußischer Erzähler NO 20, Schleiz, 24. Dezember 1938;  
Reußischer Erzähler, No 2, Schleiz, 25. Januar 1936;  
Oberlehrer Otto Mehr, Ortschronik der Gemeinde Löhma, Schleiz;  
Weilbischhof Heinrich von Kirschberg, Auszug Schrift d. Bistums Naumburg, 1344;  
Brückner, Landeskunde, S.606 – Kirchengal. S.70;  
Sabine Temmler, Schutzpatron der Kirche zu Löhma – St. Moritz, Löhma 2004;**

**Lehrer Karl Sothen, die Kirchenglocken zu Löhma, Löhma 1956.**

**Fassung: Löhma, 23.05.2010, Christian Kolbe**

